

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 21. Jänner 1880.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.

Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrückungsgebühr:

Für den Kt. Freiburg die Zeile	15 Ct.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

ätigkeit. In
kal. Hobeit die
für die Armen
dem Vinzenz-
Verteilung über-
erfolgt diesen
Gaben von 500
acht katholisch?
n von J. B. Guber

Anzeige!

hiemit der Hoch-
er auf mehrseitig
vom „Allgemeinen-
pprobirte Kirchen-
nmt, insbesondere
n, daß die Choral-
t Seiner Heiligkeit
Nitencongregation
urden, stetsfort bei-
n. Der Vereins-
n zur Verfügung.
Murtengasse 214.

dhung.

alien Seifenried-
s, wird hiermit zur
Schreiben.
Schreier, welche
gedenken, können
zum 25. Jänner
Arbied einsehen. (8)

hren!

ie bietend, versenden
te solide Wanduhr
entweder Fr. 3 50.
er geringen Waare
ur in Laufen zu

chäft Basel,

traße Nr. 27.
eder Art
it bestem Erfolg
t in Glarus.
leiden

ulus

reiz)

Gemeinds-
hrung aller
sowie von
d Empfeh-
ren, Memo-
iscourants,

wie auch

Was thut dem Handwerksstande noth?

Chret den Handwerksstand — er stiftet
und erhält Republiken; — die größten
Männer sind aus ihm hervorgegangen.
Joh. von Müller.

Das Sprüchwort: „Das Handwerk hat
einen goldenen Boden“ entstammt wie alle
ähnlichen Sprüche — im Gegensatz zu den
hohlen Schlagwörtern unserer Zeit — jener
goldenen Zeit, da Einfachheit, Genügsamkeit
und Tüchtigkeit dem Gewerbe seinen ergiebigen
Boden legten. Das Sprüchwort vom goldenen
Boden des Handwerks ist übrigens buchstäblich
wahr, nicht etwa bloß wie manche andere Kern-
sprüche mehr ein bildlicher Ausdruck.

Der schlichte Gerbermeister zu Basel, den
Rudolf von Habsburg in der Arbeitsschürze über-
raschte und nicht beim Vergnügen, Saus und
Braus — er konnte den Kaiser wahrhaft fürst-
lich bewirtheten.

Aus Hans Waldmann, dem schriftkundigen
geistreichen und kernigen Handwerkslehrling aus
dem Zugerländchen ward der große Bürger-
meister von Zürich und schweizerische Staats-
mann und Feldherr. Die Zünfte der Gewerbe-
und Handwerktreibenden — sie bildeten den
Kern der Bürger, der Städtevertretung und
des Heeres, — sie gaben die Männer von
Wort und That.

Doch gingen damals auch die Herren den
Gemeinen mit Wort und That voran. So
flüchtete Graf Rudolph von Habsburg auf seinen
Feldzügen selbst sein Wammis und begnügte sich
wie seine Krieger oft mit rauhen Rüben von
dem Feld.

Solcher Sinn und diese Lebensweise bewahr-
ten Kopf und Herz gesund und förderten und
stärkten auch ein innerlich gehaltvolles, sogar
poetisches Wesen. Oder war die Vergebung
des Handwerkes nicht hochpoetisch wie die Stube
der Zusammenkünfte, wo das reiche, in schönsten
Bändern wohlgefaßte Symbol der Bruderliebe,
der Stärke in der Eintracht und des reinen,
tadellosen Berufslebens hoch über allen Häuptern
prangte! Ein zartes enges Band umfaßte die
„Innung“ aller Berufsgenossen von Ost und
West, von Süd und Nord, und der junge
Gefelle fand überall, wo die Innung seines
Gewerbes einen Sitz aufgeschlagen, gastliche
Aufnahme und die Fremde wurde ihm so zur

Heimat umgeschaffen. In die Fremde aber
mußte Jeder, nachdem er sein Handwerk erlernt.
Er mußte Geselle werden, die Welt durchmessen
mit dem Wanderstabe und andere Sitten und
Gebräuche und andere Künste sehen, mußte
einen weitem Blick, einen weitem Horizont
gewinnen und Land und Leute kennen lernen,
sich ausbilden in Beruf und Charakter und
das gehörige Alter haben, bevor er das „Mei-
sterstück“ ablegen durfte und von der ehrsamem
Zunft der Alten und Erprobten zur Aufnahme
in den Innungskreis würdig und werth be-
funden wurde. Kein Unberufener und Unwür-
diger konnte sich ungeprüft und ungesehen ein-
schleichen.

So war es in der alten guten Zeit der
Zünfte. Gewiß war so im großen Ganzen
besser geforgt für den Stand und die weitere
Gesellschaft und den Staat.

Nicht daß auch da und dort Mängel an
diesen Institutionen haften blieben, als Willkür,
Eigennutz und Beschränkung eines freien Ver-
kehrs; aber solche wurden nicht zur Landesplage,
wie jetzt vielfach unsere ungemessene Gewerbe-
freiheit; sie bildeten nur vereinzelte Erscheinungen.
Wie wohl thäte auch uns noch, daß die Begriffe
von Lehrling, Geselle und Meister und unbe-
dingter Tüchtigkeit und Unbescholtenheit so rein
und klar, so bestimmt und fest in Geltung
wären und zu Recht bestünden. Dann ließen
wir gerne die alten Schranken fallen und im
Uebrigen die Freiheit des Gewerbes triumphiren.
Die bessern Bildungsanstalten speziell für den
Handwerksstand und die Hülfsmittel für den
Beruf und den Verkehr, der fortgeschrittene
Geist, der Fortschritt der Zeit, dies Alles —
und daß der Junge und Alte sich frei bewegen
können in ihrer Kunst — das kommt dem Ein-
zeln wie dem ganzen Stande und der Gesell-
schaft zu gut.

Zum großen Schaden des Publikums und
zur Schwächung des ehrsamem Handwerksstandes
läßt aber die unbeschränkte Gewerbefreiheit
Lehrling Geselle und Meister allzusehr gewähren
und wird dadurch zum mehr und mehr um sich
fressenden Krebsübel. Wer mit diesem häufig
und näher in bedeutenden Unternehmen und Ges-
schäften zu verkehren kommt, der weiß hievon
zu erzählen und begreift den Jammer und die
Klage, die gegenseitig walten. Die Hebung
dieser Uebelstände ist Sache Aller!

Eidgenossenschaft.

Aus der Bundesstadt. (Bundes-
schulden). Die eidgenössische Staatsschuld
beträgt gegenwärtig Fr. 29,690,000 und besteht
aus folgenden drei Anleihen: 1.) dem 4 1/2 %
prozentigen vom Jahre 1867 (namentlich behufs
Anschaffung des Hinterladens) im Betrage von
Fr. 12,000,000; 2.) ein 4 1/2 % prozentiges von
1871 (in Folge der Grenzbesetzung etc.) im Be-
trage von Fr. 15,600,000 und 3.) dem 4 1/2 %
prozentigen von 1877 (in Folge der durch die
neue Bundesverfassung veranlaßten bedeutenden
Mehrausgaben, besonders auf dem Gebiete des
Militärwesens) im Betrage von Fr. 4,000,000,
zusammen 31,600,000. An diese Summe speztell
an das 1867er Anleihen wurden amortisirt Fr.
1,910,000, so daß der Rest, wie oben bemerkt,
noch Fr. 29,690,000 beträgt.

Es handelt sich nun darum, diese drei An-
leihen zu einem einzigen zu verschmelzen und
durch möglichst günstige Bedingungen zugleich
auch die Verzinsung der schweizerischen Staats-
schuld so viel als immer thunlich zu erleichtern.
Der Bundesrath beantragt daher die Aufnahme
eines Anleihe von 35 Millionen, womit die
eidgenössischen Räte in letzter Dezemberession
sich bekanntlich einverstanden erklärten.

Dieses Anleihen nun eben ist durch Vertrag
mit einem Bankfortium abgeschlossen.

Der Emissionskurs beträgt 99 1/2 %, so daß der
Bund nach Abzug von 1/2 % Provision der mit-
wirkenden und garantirenden Banken das Geld
zu 99 % erhält. Der Zinsfuß beträgt nur 4 %;
die Rückzahlung erfolgt in 35 Jahren, kann
aber, sofern es der Eidgenossenschaft konvenirt,
auch beschleunigt werden.

Bern. Der „Bern. Volksfr.“ berichtet,
daß ein Bauer aus Hasle bei Burgdorf wegen
unmenschlicher Behandlung eines Verdingna-
bens, der in erbarmungswürdigem Zustande
in die Burgdorfer Krankenanstalt gebracht wer-
den mußte, wie recht und billig dem Straf-
richter überwiesen wurde.

Luzern. Der schweiz. landwirthschaftliche
Verein in Verbindung mit dem luzernischen
Bauernverein beabsichtigt im Sommer 1881
eine allgemeine schweizerische landwirthschaftliche
Ausstellung in Luzern zu veranstalten. Bereits
ist das betreffende Programm erschienen. Es
enthält in 19 Artikeln die allgemeinen und in
39 Artikeln die besondern Bestimmungen. Fr.

70,000 sind zur Vertheilung an die preiswürdigen Ausstellungsgegenstände in Aussicht genommen. Die Prämien bestehen in Ehren diplomen, in Medaillen und Geld; sie werden je nach der Preiswürdigkeit der Gegenstände in Klassen- und Einzelpreise ausgetheilt. Die Anmeldungen der Ausstellung von Thieren, Maschinen und Geräthen haben zu geschehen auf 1. Juli 1881. Zur Thierausstellung werden zugelassen: Pferde, Rindvieh (Zucht- und Mastvieh), Schafe, Schweine, und Ziegen. Geflügel ist demnach ausgeschlossen; jedoch wird die Bienenzucht vertreten sein. Im Uebrigen wird die Ausstellung folgende Gruppen umfassen: 1) Landwirtschaftliche Geräthe, als: Handgeräthe, Zugeräthe, Maschinen Modelle. 2) Produkte, als: verschiedene Getreidearten, Hülsenfrüchte, Futtergewächse, wissenschaftlich geordnete oder grüne Sammlungen von guten oder schlechten Wiesenkräutern; verschiedene Futterstoffe, Handels- und Gewerbpflanzen, Wurzel- und Knollengewächse, Gemüsepflanzen Sämereien, Zierpflanzen; Obstbau: grünes und gedörrtes Obst, Most, Branntweine, junge Bäume aus Baumschulen, Weinbau, Trauben mit Zweig und Blatt, Reben in Körben, Weine der verschiedenen Jahrgänge u. s. w. Forstwirtschaft, Brennmaterialien, künstliche Dünger. 3) Produkte und Geräthe der Milch- und Alpwirtschaft: a. alle in der Schweiz fabricirten Käsesorten (Schaf- und Ziegenkäse bilden eine besondere Gruppe); b. Butter; c. Zieger; d. Milchzucker; e. kondensirte und konservirte Milch; f. Labmagen, Farbstoffe. Alle Geräthe, welche zum Betrieb der Milchwirtschaft gehören; Instrumente zum Prüfen der Milch und Milchprodukte. 4) Das landwirtschaftliche Bildungswesen, als: Sammlungen von Gesetzen, Referaten, Zeitschriften, und Literatur überhaupt.

Das größte Heerdebuch ist seit alten Zeiten im Kanton Luzern, Sommer und Winter offen für Jedermann. In diesem Buche kann man im Sommer die Kühe auf den Blättern weiden sehen. Dieser Viehschlag gehört meistens der leichteren braunen Rasse an; aber an Milchergiebigkeit unübertrefflich! Die Besitzer dieses Naturheerdebuches sind immer zum Handeln geneigt, daselbe heißt: Entlebuch.

St. Gallen. Der „Zürich. Post“ wird aus Rappersweil über das mysteriöse Verschwinden einer in jeder Beziehung ehrenwerthen 22jährigen Tochter der Familie Dormann auf

Feuilleton.

Maria auf dem Dürrenberg zu Gurmels.

Im freundlichen Thale an der Bibera mitten in einem üppigen Wiesengrunde ragt hoch über die Häuser des Dorfes Gurmels ein Gebäude empor, das durch seine Größe und Erhabenheit im wunderbaren Widerspruche mit der Bescheidenheit des Dorfes zu sein scheint. Das Freiburgervolk, dem die liebe Mutter Gottes auf dem Dürrenberg so wohl bekannt ist, findet aber hierin keinen Widerspruch. Nicht einzig Gurmels, dem ganzen Volke des Kantons ist sie die liebe Mutter; darum ist das heilige Gebäude mit seinem anmuthig schönen Gnadenbilde seit vielen Jahrhunderten dem Volke so lieb. Gebetserbörungen, auffallende Genesungen, Bekerungen, innere Tröstungen, Abwendungen großer Unglücke, Erlangung von Siegen über Feinde der Religion und des

Schloß Bremgarten bei Bern berichtet. Dieselbe hielt sich in Rappersweil bei ihren Onkeln auf, wurde dort von ihrem Verlobten, einem Dr. W. Raynal aus Paris, besucht und reiste mit diesem am Dienstag voriger Woche angeblich zu ihrem Vater ab. Sie traf aber bei ihrer Familie nicht ein und es liegt der Verdacht nahe, daß sie von ihrem Verlobten unter falschen Vorspiegelungen außer Landes entführt worden ist. Ihre Angehörigen sind in größter Verzweiflung; da das zärtlichste Verhältnis zwischen Eltern und Tochter herrschte, ist ihr bisheriges Stillschweigen total unerklärlich. Noch auffallender ist der Umstand, daß am 10. Tage nach dem Verschwinden des Paares ein Brief des Dr. Raynal aus Bukarest eintraf mit der Meldung, er habe sich nunmehr verheiratet; aber ohne daß eine Adresse angegeben, oder eine Zeile von der Tochter beigelegt gewesen wäre. Ebensovienig führten in Bukarest eingeleitete Nachforschungen bis jetzt zu irgend einem Erfolge.

Wallis Für den verunglückten Führer Brantischen haben Touristen und Alpenklubsektionen 7380 Fr. zusammengesteuert, woraus seinen Hinterlassenen ein Heimwesen gekauft wurde.

Dieser Kanton hat durch die von einigen Gemeinden bezahlte Ausführung des Kanals von Colombey nach dem Genfersee wieder ein schönes Stück Kulturerrungenschaft erhalten.

Durch drei Schmuggler, welche in dem letzten Zufluchtsort vor dem Kloster auf dem großen St. Bernhard in die Kantine von Prox während der Abwesenheit des Eigentümers eingebrochen waren und sich befoffen hatten, wurde dieselbe böswillig in Brand gesteckt und total eingäschert. Der Besitzer ist um seine ganze Habe und die Reisenden um einen unenbeherrlichen Zufluchtsort gekommen.

Ausland.

Deutschland Die katholische Romanistikerin und Dichterin Gräfin Ida Habn-Hahn ist im Kloster „Vom guten Hirten“ in Mainz gestorben. Die Verstorbene war 1805 geboren und legte als Konvertitin am 26. März 1850 in der Hedwigskirche zu Berlin das katholische Glaubensbekenntnis ab und erbaute 1852 zu Mainz das Kloster der Frauen vom guten Hirten wo sie von da an wohnte.

Vaterlandes; alles dieses mußte die Andacht befördern, und das Zutrauen zur Gottesmutter auf dem Dürrenberg bestärken. Die vielen Wallfahrten, die immer stattfinden, besonders an den Festen der seligsten Jungfrau, sind stets erneuernde Beweise der Gnadenpendungen, die an diesem Orte die Gläubigen empfangen. Diese Marienkirche ist stattlich gebaut, mit einem schönen Thurm geschmückt, von dem 2 helltönende Glocklein die Vorübergehenden und die Pilger freundlich begrüßen und zum Beten einladen. Die Kuppel des Thurmes ist mit Blech beschlagen, und hoch über derselben prangt, das siegreiche Zeichen unserer Erlösung das heilige Kreuz.

Die Kirche ist ziemlich geräumig, sie hat 50 Fuß Länge und 16 Fuß Breite und das Chor ist vom Schiffe erhöht. Gleich beim Eintritt in dieses ehrwürdige Gotteshaus wird der Pilger durch den Anblick des Choraltars entzückt, welcher ganz aus schwer vergoldetem Schnitzwerk besteht. Er stellt die hochgebenedeite Himmelskönigin mit dem lieben Jesuskinde vor. Alles an diesem Altar ist ausdrucksvoll und zur Andacht stimmend. Der Altar ist von

England. Mehrere Tausende beschäftigungslose Arbeiter Dublins veranstalteten am 21. d. eine Demonstration. Sie marschirten in geschlossener Ordnung nach dem Mansion-House, um dem Lordmayor ihre hilflose Lage vorzustellen. Dem Zuge voran wurde eine schwarze Fahne und eine Stange, an deren Spitze ein Brod steckte, getragen. Der neue Lordmayor der irischen Metropole, Parlamentsmitglied Gray, hielt eine Ansprache an die Demonstranten, worin er ihnen die wenig tröstliche Mittheilung machte, in vielen Theilen Irlands sei der Nothstand so groß, daß binnen drei Wochen Hunderte von Menschen buchstäblich verhungern würden.

Belgien. Aus Mons wird gemeldet, daß am Samstag in der Kohlengrube St. Charles durch schlagendes Wetter 14 Bergleute verletzt worden sind. An demselben Tage sind auf der Station Härtel bei Herzeele in Ostflandern zwei Eisenbahnzüge aufeinandergefahren, wobei einem Passagier das rechte Bein zerbrochen und fünf andere am Kopfe schwer verletzt worden sind.

Rußland. Petersburg, 14. Jan. In Rußland beginnt der Nihilismus resp. Sozialismus sich zu verwirklichen. Aus dem Perajaslaw, im Gouvernement Pottawa, wird der „Russischen Korrespondenz“ zufolge dem offiziellen „Rjewskant“ vom 4. d. geschrieben, daß die Bauern der dortigen Dörfer Iwanowka, Senlowka und Morosowka alle zu den Gemeinden und den Gutsbesitzern derselben gehörenden Grund- und Ackerstücke, Wiesen, Wälder u. s. w. in ganz gleiche Theile zertheilt und diese dann an sämtliche Inassen der genannten drei Dörfer ganz gleichmäßig vertheilt haben. Alle Proteste, Drohungen, Strafen u. dgl. von Seiten der Gutsbesitzer und Behörden halfen nichts, die Bauern blieben bei den von denselben bereits gefaßten und von deren Richter amtlich bestätigten Beschlüssen und führten den vollständigen Kommunismus in Bezug auf die unbeweglichen Güter ein. Diesem Beispiele wollen nun die Dörfer Ku-baray, Potoki und viele andere im Gouvernement Pottawa folgen. In Anbetracht dessen befindet sich die russische Regierung in der unangenehmsten Situation. Die Bauern der vorbezeichneten Dörfer erklärten, „eher unter den Kugeln der Soldaten sterben, als den Grund den Gutsbesitzern wieder herausgeben zu wollen.“ — Der „Golos“ versichert, daß im Central-

4 gewundenen Säulen getragen. Der obere Theil desselben bildet eine neue Abtheilung von vier niedlichen Säulen. In der Mitte derselben hängt Christus am Kreuze; daneben sind die Mutter Jesu, M. Magdalena und Johannes; rechts und links die vorbildlichen Gestalten des alten Bundes — Moses eberne Schlange und Isaaks Opfer. An der Decke des Chorgewölbes erblickt man die Himmelfahrt Maria in al Fresco gemalt. Das Chor ist mit einem festen Gitter vom Schiffe der Kirche abgeschlossen. Eine Menge Votivtafeln hängen an den Wänden des Heiligthums, als sprechende Denkmäler der vielen Gebetserbörungen. Die beiden Seitenaltäre sind ebenfalls von künstlicher Arbeit. Der eine stellt die Mutter Anna mit der seligsten Jungfrau dar; oben steht der Johann Baptist mit dem Lamm, auf dem andern ist der hl. Nikolaus mit den 3 Knaben vorgebildet, oben der hl. Joseph; die Darstellung nimmt sich sehr schön aus. An allen drei Altären kann das heilige Opfer dargebracht werden, meistens aber wird am Hochaltare die heilige Messe gelesen. Messen, welche die Pilger verlangen, werden da das Jahr hindurch sehr

Gefängniß zu M
Sommers nicht w
eingesperrt waren, v
Verbannung nach
Von den übrigen
zurück, während die
wurden, weil sie
Schmuzes in dem
und trotz dieser
Dagegen gibt es
wahren und alle
— Russisch
schau ist man ei
die Spur gekomm
der, die ihren Elter
Leben schaffte. M
Negäre 16 Kinder
Wohnung fand
wovon aber einer
— In einem der
beschloß die Geme
als Here geltend
weil sie Unfriede
öffentlich mit R
wurden ihr 25
dann auf 19 ermä
Amerika.
Insel St. Christ
bei einer furcht
Menschen verlore

Kant
Die Abstimmu
gendes Resultat
In der
Stimmende
Ungültige Sti
Haben Stimm
Dr. Louis D
Dr. Alfred M
In dem
Stimmende
Ungültige St
Haben Stimm
Dr. Louis D
Dr. Alfred F
Dr. Louis D
men Mehrheit
zum Großrath
wählt.

viele gelesen,
Was überhaupt
teshauses gebö
kirche, eine Ka
und an den W
lungen, woran
Das Hauptfest
gefeiert. Alles
festlichen Schm
Gottesdienstes
ben zu, und E
Ihränen aus
bilde Mariens
Festen Mariens
Lichtmes, Geb
Empfängniß w
Kirche gehalten
Monat wird de
Kirche gehalten
in dieser Kirch
wonnig zu M
langer Verban
liche Auge sei
Arme sich wer

Gefängnis zu Moskau während des letzten Sommers nicht weniger als 11,854 Personen eingesperrt waren, von denen 10,477 Personen zur Verbannung nach Sibirien verurteilt wurden. Von den übrigen blieben 500 im Gefängnis zurück, während die Andern ins Hospital gebracht wurden, weil sie in Folge des entsehligen Schmutzes in dem Gefängnis erkrankt waren! — und trotz dieser Strenge Attentate ohne Ende. Dagegen gibt es nur ein Mittel. Zurück zur wahren und allein unfehlbaren Kirche!

— Russische Zustände. In Warschau ist man einem weiblichen Scheusal auf die Spur gekommen, welches neugeborene Kinder, die ihren Eltern unbequem waren, aus dem Leben schaffte. Nur in der letzten Zeit hat die Megäre 16 Kinder eigenhändig erstickt; in ihrer Wohnung fand man 4 lebende Säuglinge, wovon aber einer bald starb.

— In einem der Dörfer bei Nowomirgorod beschloß die Gemeindeversammlung kürzlich, die als Here geltende Bäuerin Kolosnitschenkow, weil sie Unfrieden in eine Ehe gebracht habe, öffentlich mit Ruthen zu züchtigen. Zuerst wurden ihr 25 Ruthenhiebe zuerkannt, diese dann auf 19 ermäßigt und auch richtig appliziert.

Amerika. New-York, 14. Jan. Die Insel St. Christoph (britisch Westindien) hat bei einer furchtbaren Ueberschwemmung 200 Menschen verloren.

Kanton Freiburg.

Die Abstimmung vom 18. Jänner, hat folgendes Resultat gegeben.

In der Stadt Freiburg:

Stimmende	1,875
Ungültige Stimmen	14
Haben Stimmen erhalten:	
Hr. Louis Diezbach	1,300
Hr. Alfred Reynold	561

In dem Landbezirk der Saane:

Stimmende	5,163
Ungültige Stimmen	38
Haben Stimmen erhalten:	
Hr. Louis Diezbach	2,592
Hr. Alfred Reynold	2,532

Hr. Louis Diezbach ist sonach mit 60 Stimmen Mehrheit (29 Stimmen absolutes Mehr) zum Großrathsmitgliede des Saanebezirkes gewählt.

viele gelesen, — bis auf 6 in einer Woche. Was überhaupt zur Beherrschung eines Gotteshauses gehört, findet man in dieser Marienkirche, eine Kanzel, eine Orgel, den Kreuzweg und an den Wänden andere religiöse Vorstellungen, woran das gläubige Volk sehr hält. Das Hauptfest wird an Mariä-Himmelfahrt gefeiert. Alles pranget da an diesem Tage im festlichen Schmucke. Es geht da während des Gottesdienstes so stille, so andächtig, und erhaben zu, und Schreiber dieses sah dort manche Thränen aus erweichten Herzen dem Gnadenbilde Mariens entgegenfließen. Auch an andern Festen Mariens, wie an jenen der Verkündigung, Lichtmess, Geburt, Rosenkranz und Unbefleckten-Empfängnis wird der Pfarrgottesdienst in dieser Kirche gehalten. Jeden ersten Sonntag im Monat wird der Pfarrgottesdienst auch in dieser Kirche gehalten. Der gläubige Christ fühlt sich in dieser Kirche so heimlich und es ist ihm so wonnig zu Muthe, wie einem Sohne, der nach langer Verbannung wieder in das liebevollliche Auge seiner Mutter blicken und in ihre Arme sich werfen darf.

(Schluß folgt.)

Der Sieg ist ein winziger und wenn man den ganzen Wahlkampf von Anfang bis zu Ende betrachtet ein äußerst schwachvoller Sieg, eine moralische Niederlage für die Partei des „Vien public.“ Wie so denn? Weil der Sieg erkochten ist mit Hilfe der Radikalen und Freimaurer, welche alle, bis auf den letzten Mann zur Wahlurne eilten um Hand in Hand mit den Vienpublikanern ihr Stimme für Hr. Louis von Diezbach abzugeben. In der Stadt lieferten die Radikalen dem geistes- und blutsverwandten „Vien public“ ein Contingent von 800 und auf dem Lande ein solches von 450 Stimmen. —

Doch selbst die Allianz mit allen radikalen und zweifelhaften Elementen hätten dem „Vien public“ nicht zum Siege verholfen, wären nicht die schändlichsten Betrügereien, Bestechungen und wie diese unmoralischen Mittel alle heißen, mit der unverschämtesten Frechheit angewendet worden. Geld und Wein floss in Strömen; Beweise dafür haben wir massenhaft in Händen. Der 18. Januar ist ein denkwürdiger Tag; die Partei des „Vien public“ hat sich vor dem ganzen Schweizervolke gerichtet und ihre Schande bleibt ewig. —

Das „Vien public“ hat sich glücklicher Weise frühzeitig entlarvt und aus Pharisäern sind seine Anhänger bereits Publikaner d. h. öffentliche Sünder geworden. Sie sind ein und für allemal aus dem konservativen Lager ausgeschieden. Diese Ansicht spricht das „Vaterland“ von Luzern in folgenden Worten aus:

„Was wir nicht erwartet haben und nach allen Versicherungen auch nicht erwarten konnten, ist doch eingetroffen: die Partei der Independents hat Stellung angenommen gegen die Regierung und marschirt und kämpft Schulter an Schulter mit den Radikalen. Da hat sich die Logik der Thatsachen wieder einmal stärker erwiesen als die Programme. Man versicherte uns mit den beredtesten Worten, das „Vien public“ werde nicht der Regierung und am allerwenigsten Hr. Beck Opposition machen, sondern nur gegen die „Extremen“, und nach drei Monaten kehrt sich die junge Partei mit Berve gerade gegen Hr. Beck! Damit ist die Parole gegeben und herrscht Klarheit über die Situation. Wir begriffen es vollständig, daß sich die Partei der Independents organisierte und ein Blatt in's Leben rief, wir waren weit entfernt, diese Partei deswegen schon zu den Liberalen zu weisen; aber die jetzige Stellung geht über das Programm hinaus. Die Herren Independents treiben den Keil in die konservative Partei, kämpfen gegen deren erprobteste Führer, und zwar vereint mit den Radikalen. Wie das gekommen, wollen wir nicht untersuchen, wir geben sogar zu, daß auch die Rechte nicht ganz von Schuld freizusprechen ist; aber der größte Fehler von dieser Seite könnte jenen beklagenswerthen Bund nie rechtfertigen. Damit sind die Anhänger des „Vien public“ ipso facto aus den Reihen der konservativen Partei ausgeschieden und der Bruch ist vollendet. Die Fraktion mag sich taufen, wie sie will, um den Namen geben wir nichts; die Thaten entscheiden und nicht Worte und Titel.“ Beherzigenswerthe Sätze!

Hr. Dr. Johann Ludw. Karl Schaller von Freiburg hat in seinem Testamente folgende

Legate bestimmt: dem Staate und Kanton Freiburg Franken 50,000; dem Kantonshospital Fr. 50,000; dem Burgerspitale Fr. 20,000; dem städtischen Waisenhause Fr. 10,000; dem Fonds für weltliche Gemeindeschulen Fr. 10,000; der Blindenanstalt in Lausanne Fr. 10,000; der Eidgenossenschaft zur Auffnung des Grenus- oder Winkelriedfondes Fr. 10,000; dem Kommunalsschulffonde Siebenzach Fr. 500; dem Unterstützungsfonde der Angestellten der Schweiz. Westbahnen Fr. 50,000; Männerchor der Stadt Freiburg Franken 5,000; der Kasse des Metzgergasthauses Fr. 5,000; den Epital-Schwefelern lières im Burgerspitale der Stadt Freiburg Fr. 5,000; dem Greyerzdistriktspitale Fr. 5,000; dem Saanedistriktspitale in Freiburg Fr. 5,000; dem Glanedistriktspitale in Villens Fr. 5,000; dem Epitale Bonvouloir bei Murten Fr. 5,000; dem Waisenhause in St. Wolfgang Fr. 2,000; dem Alpenklub Fr. 2,500; der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft Fr. 2,500. An Privatlegaten testirte Hr. Dr. Schaller Fr. 55,000, im Ganzen Fr. 267,500.

Der Tod hält seit einiger Zeit fortwährend Ernte im Franziskanerkloster in Freiburg. Den 19. Januar starb im Alter von 80 Jahren, im 60. seines Ordenslebens und im 56. seines Priesterstandes der allgemein gekannte und beliebte Pater Karl Raedle.

Das Begräbniß wird Mittwoch, den 21. Januar Morgens 9 Uhr stattfinden.

R. I. P.

Am Freitag um halb 7 Uhr riefen in Murten die Alarmhörner schon wieder nach dem Wissenlach zu einer Feuersbrunst; es brannte in der Nähe des jüngst eingedackerten Hauses ein zweites ab.

Am 15. dieses abhin um 3 Uhr Nachmittags hat sich in Laupen im Wohnhause des Herren Amtsnotar Bögeli ein gewisser Mürger, der zweimal in Amerika gewesen ist, mittelst eines Gewehrwasserschusses den Kopf total ab den Achseln geschossen, und wurde so in sitzender Stellung auf einem Stuble so gleich nach der That aufgefunden. Auf dem Tische neben ihm lag etwas Geld, Uhr und Messer und ein Brief.

In Laupen große Aufregung über diese ruchlose That. Wäre doch bald zeitgemäß für die Selbstmörder einen eigenen Friedhof zu errichten.

Verschiedenes.

Die größten Denker auch die innigsten Verehrer der Religion. Franz Bacon von Verulam, Großkanzler von England, war ein Mann, der wegen der Größe seines Geistes und des Umfangs seiner Kenntnisse nicht nur seinem Zeitalter und seinem Vaterlande, sondern der menschlichen Natur selbst Ehre machte, und man weiß nicht, ob man mehr seinen Scharfsinn und seine Einsicht in die Tiefen der Weltweisheit, seine kräftige Schreibart oder seine glänzende Einbildungskraft bewundern soll. Dieser große Mann, dem man in Hinsicht auf Gelehrsamkeit wenige gleichsetzen kann, zeichnete sich aber auch durch die größte Frömmigkeit aus. Nach seinem Tode fand man ein von seiner Hand aufgesetztes Gebet, das ihm bei denkenden Menschen mehr Ehre machen muß, als alle Ehrenstellen von deren Gipfel er endlich herabgestürzt wurde. Auch Isaac Newton, einer der größten Philo-

soffen und Mathematiker seiner und der nachfolgenden Zeit, war ein so eifriger Verehrer der Religion, daß er seine Entdeckungen, die Gestalt und das System des Weltgebäudes betreffend, anwendete, das Dasein eines Gottes und seiner Macht und Weisheit in der Schöpfung zu beweisen. Er studirt die hl. Schrift mit Sorgfalt und sucht darin hauptsächlich die Zeitordnungen, die Weissagungen und Begebenheiten in Beziehung auf den Heiland der Welt zu bestimmen.

Eine sehr nachahmenswerthe Entlassung. — Ein Diener forderte seinen Abschied. „Weßhalb, weßhalb,“ fragte der Herr zornig. „Weil Sie so auffahrend sind!“ sprach jener traurig. „Na, nu!“ entgegnete der Herr „so ganz unrecht hast du nicht; du weißt aber auch, das geht immer bald vorüber.“ „Das wohl,“ bemerkte der Diener, „es kommt aber auch immer gleich wieder!“ Der Herr lachte und entließ — nicht den Diener, aber den Zähler. — Wenn wir wüßten, daß unter unsern Erfarn auch der eine oder andere einen solchen oder ähnlichen Gefellen, als den Zähler, den Neid, den Haß, die Tadelsucht, die Unlauterkeit u. s. w. in sich gebuldet hätte, so würden wir ihm sagen: Mach's nach! Entlasse ihn! Das wäre so recht für den Jahreswechsel.

Ein einfaches Mittel, die Milch auf Wassergehalt zu prüfen wird vom chemischen Laboratorium Waffelnheim in Elßas mitgetheilt. Dasselbe besteht darin, daß man Milch mit gut gebranntem Gyps zu einem steifen Brei anrührt und die Erstarrungszeit beobachtet. Normale Milch erstarrt in etwa 10 Stunden; enthält sie 1/4 Wasser schon in 2 Stunden; bei noch mehr Wasser noch früher. Abgerahmte Milch erstarrt in 4 Stunden, und wenn sie zur Hälfte mit Wasser verdünnt ist, schon in einer Stunde. Das Alles bei gewöhnlicher Zimmertemperatur von 15°.

König Friedrich von Schweden wurde einst bei der Durchreise von einer Dorfgemeinde empfangen, an deren Spitze der Prediger ein selbstverfertigtes Lobgedicht auf den König mit lauter Stimme absang. Ueberrascht durch den ungewöhnlichen Empfang hörte der Monarch sehr gnädig zu, und da er die Verse gut fand, so sagte er am Schlusse des Gesanges da capo! (Wiederhole es!) Der Dichter wiederholte gehorchend seinen Gesang und der König gab ihm hierauf 50 Dukaten. Sich demüthig verneigend sagte der Dichter nach dem Empfang dieser Belohnung ebenfalls: da capo! — Friedrich fand diesen Einfall so vrollig, daß er unter herzlichem Lachen das Geschenk verdoppelte.

Moderne Wohlthätigkeit. (Ein Zeitbild aus dem wirklichen Leben.) Achbarer Bürger: „Ich erlaube mir, an gnädige Frau im Namen des hiesigen Vinzenzvereins die ergebenste Bitte zu stellen, für die armen Kranken und Nothleidenden eine milde Gabe beisteuern zu wollen, denn der heurige Winter ist sehr hart für die Armen.“ Gnädige Frau (unwillig): Ach was, diese ewigen Betteleien! Ich habe meinen Beitrag für die Armen schon gegeben. Ich war letzten Sonntag auf dem glänzenden Armenball, und da haben mich die Auslagen hiesfür mehr als 200 Franken gekostet. Hier haben Sie diesmal noch 1 Franken, aber verschonen Sie mich ein anderes Mal.“

Redaktion von J. B. Huber

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 3

vom 15. Jänner 1880.

Amthliche Bekanntmachungen.

Es sind 1. Ergänzungsgeßez und Beschluß über die Wirthshäuser, vom 12. Mai 1875 und 10. Christmonat 1879; 2. Beschluß vom 31. Christmonat 1879, über die wandernden Geterbe und Märkte, in Bestehen veröffentlicht und auf die Gemeindefchreiberämter, behufs deren Kenntnismahme vom Publikum niedergelegt. Die Staatsanzeig.

Gemeindeversammlung.

Alle Grundbesitzer der Pfarrengemeinde Blassegen, sowohl der Bergen, als des Heimlandes, sind hiemit eingeladen, innerhalb der peremptorischen Frist von 30 Tagen seit der ersten Bekanntmachung an, beim Unterzeichneten die von der Zone-Kommission gemachte Arbeit, sei es Preis und Klassenfestsetzung über Kadasterrevision Kenntniß zu nehmen, sowie ihre allfälligen Einsprachen zu erheben.

Blassegen, den 5. Jänner 1880.

Der Anmann, Joseph Brügger.

Die steuerpflichtigen Einwohner katholischer Konfession der Pfarrei Bärtschen, sind auf Sonntag, den 8. Hornung 1880, soqleich nach der Vesper, im Schulhause daselbst zu einer allgemeinen Versammlung einberufen, um einen Beschluß zu fassen, über die Form der Bezahlung des Schullehrers- und Eigristen-Lohnes.

Die Abwesenden werden angesehen, als hätten sie der Mehrheit beigestimmt.

Am Sonntag, den 1. Februar, Nachmittags um 3 Uhr, wird im Schulhause zu Wünnepyl, eine große Gemeindeversammlung abgehalten, um sich zu berathen über die Erhebung einer Gemeinde- und Schulle. Ferner werden die verschiedenen Rechnungen vom Jahr 1879 zur Genehmigung vorgelegt werden.

Wünnepyl, den 11. Jänner 1880.

Namens des Gemeinderathes, Der Anmann, Pet. Schneuwly.

Geldrechnung.

Geldrechnung über die Verlassenschaft der Maria Maillard, gebornen Rouvenaz, in Altensüllen den 1. Christmonat leßthin gestorben. Einschreibungen in der Gerichtschreiberei in Boll, bis und mit dem 23. Hornung nächsthin, unter Strafe der Präklusion.

Alle diejenigen Personen, welche sich berechtigt glauben sollten, auf die Nachlassenschaft, der am 16. Dezember 1879, in Seeliggraben, Gemeinde Alterswyl, verstorbenen, blödsinnigen Anna Jenny, des Tobias sel., Ansprüche zu machen, werden hiemit aufgefordert, sich inner: der Frist von 45 Tagen, seit der ersten Einrückung an gerechnet, in der Friedengerichtschreiberei zu Lasers anzumelden.

Geldstage.

Geldstage über das Vermögen 1. des Alexander, Sohn des sel. Franz Morand, vom Basquier, in Zunfturm wohnhaft; 2. des Johann, Sohn des sel. Franz Morand, von und im Baquier.

Einschreibungen auf dem Gerichtschreiberamte in Boll, bis zum 1. März nächsthin.

Geldstage über die freistehende Verlassenschaft des Peter Joseph, Sohn des sel. Joh. Peter Margueron, Coteins, den 22. Wintermonat leßthin gestorben.

Einschreibungen in der Gerichtschreiberei in Freiburg, bis und mit dem 1. künftigen März, unter Strafe der Präklusion.

Die Kollokation im Geldstage des Andreas Deillon, Gerber in Stäffis am Gibel, wird in der Sitzung des Gerichtspräsidenten im Gerichtshause in Freiburg den 24. lauf. Jänner, um 2 Uhr vorgenommen. Die Geldstagsakten liegen auf dem Gerichtschreiberamte den Gläubigern zur Einsicht.

Unterm 5. dies Monats, hat das Lit. Kantonsgericht des Standes Freiburg, die Geldstagsakten 1. des Joseph Noll, des Jakob sel., von Favernach, in Blumisberg, Gemeinde Bößingen; 2. des Arnold Eltschinger, des Chr. sel., von Neßthalten, in der Wählra, Gemeinde St. Ursen; 3. des Friedrich Beutler, des Christian sel., von Buchholzberg, in Garmiswyl, Gemeinde Dödingen und 4. über die ausgeschlagene Nachlassenschaft des Wilhelm Doffing, Steinhauer, von und in Giffers, bestättigt. In Anwendung des Art. 215 des Geldstagsgeßezes, sind die vorgemeldeten Arnold Eltschinger und Friedrich Beutler ihrer politischen Rechte beraubt, bis und so lange sie ihre Gläubiger nicht befriedigt haben werden.

Geldstage über das Vermögen der Lydia, gebornen Robin, Ehefrau des August Bauschard, von Lettern, in Freiburg wohnhaft.

Einschreibungen in der Gerichtschreiberei daselbst, bis und mit dem 1. künftigen März, unter Strafe der Präklusion.

Geldstage über das Vermögen: 1. des Eduard Douffe, Sohn des sel. Claudius in Kurlin; 2. des Simon Nebetes, Sohn des Joseph, von La Jour, Schuhmacher in Murten; 3. des Rudolph Etter, Sohn des sel. Johann, von Nied, Landwirth in Ulmiz.

Einschreibungen auf dem Gerichtschreiberamte in Murten, bis zum 28. Hornung nächsthin.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 17. Januar 1880.

Table with 2 columns: Grain type and Price per Decal. Rows include Roggen, Weizen, Mischel, Dinkel, Gerste, Haber.

C. V.

Mittwoch Abends Probe, nachher Monatsversammlung.

Pacht-Steigerung.

Samstag, den 7. Februar 1880 um 1 Uhr Nachmittags, wird Dr. Eugen Bondallaz zu Cheiry (Provebezirk) in seinem Bohnhause sein Heimwesen, bestehend aus 23 Hektaren d. i. 64 Zucharten Wiesen- und Ackerland in öffentlicher Steigerung verpachten. Antritt der Nugnießung, den 20. Februar dieses Jahres. Wer das Heimwesen besichtigen will, wende sich an den Eigenthümer Eugen Bondallaz in Cheiry. (11)

Zu verkaufen

ungefähr 2000 Schub Heu und ungefähr 500 Schub Emd in Staffels, Gemeinde Bößingen, bei Christoph Schmutz, welcher Auskunft ertheilt, oder auch bei Ulrich Boschung, Wirth in Ueberstorf, nachzufragen. (10)

Wieh- & Heu-Steigerung.

Am Montag, den 26. Januar 1880, Vormittags von 9 Uhr an, wird Unterzeichneter vor dem Scheuerhause des Hrn. von St. Léger auf der Matte bei Giffers: 2 Pferde, 15 Stück Hornvieh und ein Quantum Heu unter günstigen Zahlungsbedingungen in freier Steigerung zum Verkaufe selbieten lassen.

Laut Auftrag: Steph. Comte, Notar. (12)

Versteigerung.

Mittwoch, den 28. laufenden Monats, wird in Brunneberg bei Lasers, von Morgen 9 Uhr an, öffentlich versteigert werden: ein Paar 4 Jahr alte Ochsen, 3 tragende Kühe, zwei Ziegen, sämmtliche landwirthschaftliche Geräthschaften, drei große Wagen, worunter ein Brüggewagen und ein Bernerwägelin, ein Reitwagen, Pflüge, Eggen, Pugmesser, Häckerlings-Maschine, Kommet, Wagnerholz, u. s. w. Haus-Mobliken, Schränke, Betten, Leinwand und andere Hausgeräthschaften. Alles unter günstigen Zahlungsbedingungen. (13)

Der so beliebte vom katholischen Erziehungsverein (L. Auer) in Donaumörth (Bayern) herausgegebene

Monika-Kalender auf das Schaltjahr 1880

kann in der Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“, Murtengasse Nr. 214, sowie in der katholischen Buchhandlung, Reichengasse Nr. 10, von nun an bezogen werden.

Dieser Kalender mit vielen Geschichten, Abhandlungen und Bildern, kann jeder christlichen Familie nicht genug empfohlen werden, er behandelt hauptsächlich die Erziehung und das Familienleben, derselbe ist in sehr volksthümlicher Sprache geschrieben, so daß ihn jedes Kind verstehen kann und auch lesen darf.



Freiburg, ...

Abom... Jährlich... Halbjährlich... Vierteljährlich

Fre...

Will man de... Motive der j... Kurz und deutl... ausdrücken, so... fahrungen, sag... Beziehung meis... die Throne; au... gebung: K... religiösen und... Gebiete der A... verwaltung): U... tyrannische B... Sandels, W... ausfauende G... Religion: Indifferentism... katholischen Ri... verkörpert... biete der Mo... gesunde Sinn... gliedern fe... anstalt, ein M... und zum ange...

Es wäre je... alle Logen o... sich dieses ant... chen Grade... weniger war... Bekämpfung d... eigentliche Bu... rüber unter d... Unklarheit. D... und Ende wur... oder unabsichtl... Grundges...

Die absichtl... Stillschweigen... Tappen im F... zeitweise die g... tre zu werden... welchen oder... Zweck verfolge... und jeglicher... das leere Gef...

Das ist der... Geschichte der... Vereine an ei... es fehlen ihm